

bot ein, das ihm sogleich von as-Sâlih Aiyûb gemacht wurde – sei es, daß der gerade geschlossene Vertrag durch das Eintreffen neuer Kreuzfahrer hinfällig geworden war³², sei es, daß der Sultan nur den Abmachungen mit einem Mann Friedrichs II. glaubte trauen zu dürfen. Der im Frühjahr 1241 geschlossene Waffenstillstandsvertrag bestätigte im wesentlichen die zwischen as-Sâlih Aiyûb und Theobald IV. getroffenen Vereinbarungen³³. Ob Richard darüber hinaus weitere Zugeständnisse der aiyubidischen Seite erhielt, ist unklar. Nachdem am 23. April 1241 auch jene Gefangenen von as-Sâlih Aiyûb freigelassen worden waren, derentwegen Theobald IV. verhandelt hatte, konnte Richard an die Rückkehr nach Europa denken. Am 3. Mai stach er in See und landete wohlbehalten am 1. Juli in Trapani auf Sizilien³⁴. Was as-Sâlih Aiyûb betrifft, so konnte er hoffen, durch den Waffenstillstand die nötige Zeit zu gewinnen, um seine Position im Inneren des Aiyubidenreichs zu festigen. Diese Hoffnung aber sollte trügen, denn bereits 1242 kam es zu durch die Templer ausgelösten militärischen Aktionen.

Angeichts dieser Umstände ist zu fragen: Was wollte Gregor IX. mit as-Sâlih Aiyûb verhandeln, das nicht längst verhandelt war? Bot der Papst als Initiator der Kreuzzüge, mit dem Verträge zu schließen sicherlich im Interesse des Sultans lag, einen umfassenden Waffenstillstand an, dessen Dauer womöglich noch über die gerade mit Richard von Cornwall getroffene Regelung hinausging? Hoffte Gregor, auf diese Weise alle zukünftigen Kreuzzugsaktivitäten auf das seiner Meinung nach vordringliche Ziel zu richten, nämlich die Erhaltung des Kreuzfahrerreichs von Konstantinopel gegen die Angriffe des byzantinischen Kaisers von Nicaea³⁵, und Vorfälle wie die von 1239/40 zu verhindern³⁶, als Theobald IV. und Richard von Cornwall eben nicht nach Konstantinopel, sondern nach Akkon gesegelt waren? Oder lag die Triebfeder des päpstlichen Verhandlungsangebots in der Gefahr der Mongolen, der Sieger in der Schlacht von Liegnitz am 9. April 1241?

Wie auch immer, die unverkennbare Reserviertheit jedenfalls, mit der as-Sâlih Aiyûb den Vorschlägen des Papstes begegnet ist, dürfte dadurch zu erklären sein, daß der Sultan nach den durch Richard von Cornwall im Namen Friedrichs II. geführten Verhandlungen in den Vorschlägen des Papstes wohl den Versuch sah, sich in Kompetenzen Friedrichs II. als Kaiser oder als Regent des Königreichs Jerusalem einzumischen, mit dem er es offensichtlich auf keinen Fall verderben wollte.

Als letztes ist die Frage zu prüfen, warum sich der Brief as-Sâlihs im Register Innocenz' IV. findet, wenn er an dessen Vorvorgänger Gregor IX. gerichtet war.

³²) Als Beispiel für eine solche Regelung vgl. Abû Shâma, *Kitâb ar-Raudatain fî akhbâr ad-daulatain*, in: *Recueil des historiens des croisades, Historiens orientaux* 4 (1898) S. 156.

³³) Offenbar wurde den Christen auch das unbefestigte Jerusalem, das Anfang Dezember 1239 von an-Nâsir Dâ'ûd eingenommen worden war, wieder zurückgegeben; vgl. Matthaeus Parisiensis (wie Anm. 3) 4, S. 142 und H u m p h r e y s (wie Anm. 5) S. 261, 266, 274. 1244 war die Heilige Stadt aber wieder muslimisch, kam jedoch für kurze Zeit ein letztes Mal in christliche Hände; vgl. H u m p h r e y s S. 275.

³⁴) Vgl. BF 5286 n, o. Man beachte die Zeit von zwei Monaten, die die Überfahrt dauerte.

³⁵) Vgl. Richard S p e n c e, *Gregory IX's Attempted Expeditions to the Latin Empire of Constantinople: The Crusade for the Union of the Latin and Greek Churches*, *Journal of Medieval History* 5 (1979) S. 163–176.

³⁶) Vgl. P o w i c k e (wie Anm. 31) S. 197 f.; P r a w e r (wie Anm. 31) S. 265 ff.